

Kindergarten der Evang. Luth.
Erlöserkirchengemeinde Fürth-Dambach
Zirndorfer Straße 32
90768 Fürth
Tel.-Nr. 0911 / 72 95 38
E-Mail: kita.erloeserkirche.fue@elkb.de

Konzeption des Kindergartens
der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Erlöserkirche
Fürth-Dambach

1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Interessenten unseres Kindergartens!

In Ihren Händen halten Sie die Konzeption unseres Kindergartens. Wir möchten Ihnen unseren Kindergarten und unser pädagogisches Konzept vorstellen. So sollen Sie einen Einblick in unsere Arbeit erhalten und damit auch das Vertrauen bekommen, dass Ihr Kind in unserem Kindergarten gut begleitet und gefördert wird. Solch eine Konzeption ist dabei keine starre Vorgabe, sondern wird auch weiterentwickelt, um eine bestmögliche Förderung der Kinder zu ermöglichen.

2. Geschichte des Kindergartens

Unsere Einrichtung wurde am 01.09.1976 als zweigruppiger Kindergarten eröffnet.

Vorher existierte in der Halevistraße in Fürth-Dambach eine vom Diakonissen-Mutterhaus Hensoltshöhe durch Ordensschwestern betriebene Einrichtung. Diese wurde aufgelöst, als die Kirchengemeinde unseren Kindergarten errichtete und unter ihrer Trägerschaft übernahm. Zwei Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin betreuten anfangs 48 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren vor- und nachmittags, darunter fünf Kinder über Mittag.

Im Jahr 2020 begann die Generalsanierung des Kindergartens und die Erweiterung um eine Krippengruppe. Seit November 2021 ist die Einrichtung mit nun 3 Gruppen wieder geöffnet.

3. Die Leitlinien für unsere Arbeit im Kindergarten

In einem längeren Prozess und unter Begleitung einer Fachkraft vom Evangelischen KITA Verband Bayern haben der Kirchenvorstand und das Team des Kindergartens fünf Leitlinien erarbeitet, die die Schwerpunkte der Arbeit in unserer Einrichtung deutlich machen sollen.

Leitlinie 1

Wir verstehen den Menschen als Geschöpf Gottes. Wir begegnen den Eltern und Kindern mit Wertschätzung und akzeptieren jedes Kind als eigene Persönlichkeit.

Leitlinie 2

Wir sehen die Kinder ganzheitlich als Menschen mit Geist, Seele und Körper und fördern sie auf all diesen Ebenen.

Leitlinie 3

Kinder erleben Gemeinschaft. Innerhalb dieser Gemeinschaft begegnen ihnen verlässliche Strukturen und zuverlässige Ansprechpartner.

Leitlinie 4

Kinder entdecken die religiöse Dimension des Lebens.

Leitlinie 5

Der Kindergarten ist Teil der Kirchengemeinde der Erlöserkirche.

4. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist:

- Einzigartig
- Wertvoll
- Teil der Gemeinschaft

Kinder wollen	Kinder brauchen
Spielen Tanzen Lachen Quatsch machen Sich wohlfühlen Gehört und ernst genommen werden Sich neu entdecken Ihren Platz in der Gruppe haben Freunde finden Beachtet und anerkannt werden Persönlichkeiten sein Selbstbestimmt sein Neugierig sein, experimentieren Mitentscheiden, mitgestalten	Ansprache und Gehör Verlässlichkeit, Regeln, Grenzen Spiel- und Entfaltungsmöglichkeit Vertrauen und Geborgenheit Ganzheitliche Förderung Werte und Rituale Bewegung und Ruhe Beziehungen und Gemeinschaft Rückzug und Freiräume Impulse und Stärkung

5. Pädagogische Grundlagen

Im Folgenden stellen wir Ihnen unsere pädagogischen Ziele und praktische Arbeit vor. Den Rahmen dazu bilden Leitlinien.

Leitlinie 1

Wir verstehen den Menschen als Geschöpf Gottes. Wir begegnen den Eltern und Kindern mit Wertschätzung und akzeptieren jedes Kind als eigene Persönlichkeit.

Der Umgang in unserem Kindergarten ist geprägt durch den Respekt, den wir den Kindern, den Eltern und einander im Team entgegenbringen. Die Kinder erleben, dass es für uns selbstverständlich ist, herzlich miteinander umzugehen. Gleichzeitig ist es unser Anliegen, diesen respektvollen Umgang auch bei den Kindern zu fördern.

Zur Wertschätzung der Kinder gehört für uns zudem, dass die Kinder die Möglichkeit haben, mitzubestimmen und ihre geistigen Gaben zu entfalten. Die Eltern werden von uns regelmäßig und gut informiert durch Elternbriefe, Elternabende und in Sprechstunden.

Außerdem sind sie durch den Elternbeirat in Veränderungen und Planungen eingebunden.

Wir begegnen Kindern aus anderen Kulturen und Religionsgemeinschaften aufgeschlossen, binden ihren Erfahrungshintergrund in den Kindergartenalltag mit ein und lassen die anderen Kinder gezielt daran teilhaben.

Leitlinie 2

Wir sehen die Kinder ganzheitlich als Menschen mit Geist, Seele und Körper und fördern sie auf all diesen Ebenen.

Die Kinder unseres Kindergartens finden eine anregende Lernumgebung und vielfältige Angebote vor, die sie in ihrer kognitiven Entwicklung fördern. Die Aneignung von Wissen/Lernen geschieht durch Experimentieren und Gespräche.

Es ist uns gleichzeitig wichtig, die Bewegung der Kinder mit regelmäßigen Angeboten zum Turnen und häufigem Aufenthalt im Freien zu fördern.

Der Aufenthalt in unserem vielfältigen Außengelände mit Sandkasten, Klettermöglichkeiten, Wasserspielplatz u.v.m. fördert zudem die spielerische Eigeninitiative der Kinder.

In der bewussten Auseinandersetzung mit dem Thema "Reizüberflutung" ist uns zudem wichtig, durch meditative Elemente Ruheakzente zu setzen und einen guten Wechsel zwischen Spannung und Entspannung im Blick zu haben.

Die gesunde Ernährung der Kinder liegt uns besonders am Herzen. Daher setzen sich die Kinder in regelmäßigen Abständen mit diesem Thema auseinander.

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan setzt für die Arbeit in den Einrichtungen verbindliche Förderschwerpunkte fest, die wir im Rahmen unserer Leitlinie umsetzen. Grundlage dieser Förderschwerpunkte sind die Basiskompetenzen, die ein Kind in den Anfangsjahren erwirbt, um darauf bestimmte Bildungsziele zu verwirklichen.

Im Folgenden stellen wir Ihnen die Basiskompetenzen und die Förderschwerpunkte in unserer Arbeit vor.

a) Basiskompetenzen

Jedes Kind bringt grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Charaktereigenschaften mit, die als Basiskompetenzen bezeichnet werden. Diese Basiskompetenzen helfen dem Kind beim Erwachsenwerden. Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Die Basiskompetenzen sind der Grundstein für die Persönlichkeitsentwicklung. Sie befähigen das Kind, mit anderen Menschen zu kommunizieren und interagieren, sowie eigene personelle Kompetenzen wahrzunehmen. Sie bilden die Vorbedingungen für Erfolg und Zufriedenheit. Hat ein Kind die Basiskompetenzen erworben, kann es sich leichter den Aufgaben und Anforderungen stellen und diese bewältigen.

Dabei werden folgende Basiskompetenzen vorausgesetzt:

- Personale Kompetenzen, wie Selbstwahrnehmung, Motivationale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen und Physische Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, wie soziale Kompetenzen, Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz und Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, bzw. demokratischen Teilhabe.

Anhand eines Beispiels wollen wir Ihnen aufzeigen, wie wir dies verstehen:

Beispiel:

Kind I will neben seinem Freund sitzen. Der Platz ist jedoch bereits belegt.

Kind I wird wütend, stampft auf und sagt: „Ich will da sitzen!“

Wir bitten es, sich einen freien Platz zu suchen. Daraufhin schlägt es vor, einen Stuhl auf die andere Seite des Freundes zu stellen.

Folgende Basiskompetenzen wurden eingesetzt:

1. Klärung des Konfliktes mit sich selbst (Personale Kompetenz) und kreativer Umgang mit der Lösung
2. Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme
3. Lernmethodische Kompetenz (sein Handeln hat es zum Erfolg geführt)

b) Schlüsselprozesse für unsere Bildungsqualität

Ko-Konstruktion - Vom Miteinander Lernen im Dialog

Lernen findet durch Zusammenarbeit statt. Pädagogische Fachkräfte und Kinder befinden sich stetig in einer sozialen Interaktion, diese fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Der Austausch an Ideen und Theorien von Kindern mit anderen Kindern und den Erwachsenen ist für sie ein wichtiger Baustein bei der Entwicklung, da sie dabei mitteilen, was sie denken und fühlen. Dabei werden sie von anderen unterstützt und ernst genommen. Das fördert das Selbstverständnis der Kinder und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Wir ko-konstruieren, in dem wir den Kindern die Möglichkeit geben, selbst Dinge zu erforschen, das zu beobachten und über Sachverhalte nachzudenken. Im Austausch mit anderen lernt das Kind Bedeutungen zu entdecken, sich auszudrücken und Ideen mit anderen zu teilen und auch die Meinung anderer anzuerkennen.

Im gemeinsamen Dialog über Theorien, Vermutungen, Widersprüche oder auch Missverständnisse werden die Kinder zum Diskutieren angeregt, um unter anderem das Selbstverständnis der Kinder zu stärken.

Der Prozess der Ko-Konstruktion trägt entscheidend dazu bei, dass das Kind verschiedene Wege kennenlernt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben. Für das Zusammenleben bedeutet das auch, dass Kinder die Sichtweisen anderer verstehen und wertschätzen.

Bilden einer lernenden Gemeinschaft

Einzelpersonen, Gruppen oder Organisationen sind eine lernende Gemeinschaft für das Kind. Sie helfen dem Kind dabei, gemeinschaftlich zu lernen und sich stetig weiterzuentwickeln.

Die Leitlinien hierfür sind:

- Lernen durch soziale Erfahrungen mit der Möglichkeit zur kooperativen Problemlösung
 - die Auseinandersetzung mit realen Problemen werden ermöglicht
 - Zugang zu vielfältigen Quellen in offener Lernumgebung, um Probleme zu lösen
 - Fragen werden gestellt, um die Neugier und den Horizont der Kinder zu erweitern
- Um von einer lernenden Gemeinschaft zu profitieren, ist es wichtig, dem Kind durch die Zugehörigkeit zu vermitteln. Dies ist ein komplexer Prozess.

Partizipation

Partizipation im Kindergarten bedeutet die Beteiligung und die Teilhabe der Kinder am Kindergartenalltag.

Kinder fühlen sich durch die Partizipation ernst genommen. Ihre Interessen werden gehört und sie stellen fest, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie an Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Die Kinder erleben, was richtig und wichtig ist. Das bedeutet aber nicht, dass nur der eigene Wille zählt, sondern die Meinung und die Bedürfnisse der anderen auch beachtet werden sollen. Dadurch kommt es zum gemeinsamen Entscheidungsprozess. Die Kinder lernen dabei, einander zuzuhören und zusammen Lösungen zu finden. Der gegenseitige Respekt stärkt das soziale Vertrauen. Bei den Kindern wird die Ich-Kompetenz, die Sozial-Kompetenz und die Kooperations- und Dialogfähigkeit gefördert.

Partizipation ist ein Kinderrecht, und sie bildet auch die Grundlage einer demokratischen Gesellschaft. Kinder haben das Recht auf Beteiligung, dies ist festgelegt in der UN-Kinderrechtskonvention und der EU-Grundrechtscharta.

Artikel 12 Absatz 1 sichert jedem **Kind**, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das **Recht** zu, diese in **allen** Angelegenheiten zu äußern, die das **Kind** berühren und verpflichtet die

Vertragsstaaten, dieser Meinung in Übereinstimmung mit Alter und Reife des Kindes angemessenes Gewicht zu geben (UN- Kinderrechtskonventionen).

Die Pädagog*Innen pflegen einen partnerschaftlichen Erziehungsstil. Sie stellen Entwicklungsräume zur Verfügung, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, ihre eigene Meinung zu vertreten.

Hier einige Beispiele, bei denen Kinder ihre Meinung vertreten können:

- Beteiligung an Projekten
- Mitgestaltung im Morgenkreis (z. B. Liederauswahl)
- Ausflugsziele
- Mittagessensauswahl

c) Themenbezogene Förderschwerpunkte

Aus den Basiskompetenzen ergeben sich Förderschwerpunkte, die wir in unserer Einrichtung folgendermaßen umsetzen:

Sprache und Literacy

Literacy steht übersetzt für Lese- und Schreibkompetenz. Das beinhaltet unter anderem auch Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Schriftsprache und sogar Medienkompetenz.

Mit der Förderung der Lese- und Schreibkompetenz wird eine Vertrautheit mit der Literatur und der literarischen Sprache getroffen. Das bedeutet bei den Kindern, die Sprechfreude aufzugreifen bzw. zu wecken und das Interesse am gemeinsamen Dialog zu fördern.

In unserer Einrichtung wird Literacy unter anderem gefördert durch:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Vorlesen/Nacherzählen
- Freies Erzählen
- Buchkultur

Das Ziel dabei ist es, bei den Kindern Interesse am Spracherwerb zu wecken und zu fördern. Hierbei ist die Vorbildfunktion der Pädagog*Innen ausschlaggebend. Für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich kulturellen Leben ist die Sprachkompetenz eine Schlüsselqualifikation und somit eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg.

Sprache erwirbt ein Kind nicht nur durch Zuhören, sondern auch durch den aktiven Gebrauch der Sprache.

Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehören:

- Bilderbücher – Geschichten – Reime – Erzähltheater – Fingerspiele – Rätsel
- Phonologische Bewusstheit / Laut und Sprachspiele / Reim und Silbenspiele / Würzburger Sprachtrainingsprogramm
- Lieder singen und auf CD hören
- Spiellieder
- Rollenspiele
- Hörspiele / CD's
- Theaterbesuche
- Zaubersprüche
- Sprichwörter – Wort und Silbenspiele
- Witze
- Einbeziehung der Eltern/Theaterspiel der Eltern an Weihnachten
- Vorlese-Paten
- Vorkurs in der Schule

- Didaktische Spiele
- Nacherzählungen

Wertschätzung von Mehrsprachigkeit und Deutsch lernen sind kein Widerspruch, sondern Zielsetzungen, die sich gegenseitig ergänzen.

Bewusstsein für Sprache entwickeln – Sprache vergleichen – Sprache anderer wahrnehmen.

Kooperation Schule

Wir geben nicht deutschsprachigen Kindern und Kindern mit sprachlichen Defiziten die Möglichkeit, am Vorkurs in der Grundschule teilnehmen zu können.

Den Anteil des Vorkurses, der in die Verantwortung des Kindergartens fällt, übernehmen wir in unseren Alltag.

Mathematische Kompetenz

Das mathematische Verständnis für Zahlen, Größen, Gewichte und Formen vermitteln wir nicht auf einer mathematisch abstrakten Ebene, sondern im Alltagsgeschehen.

Die Kinder lernen Zahlen, ihr Alter....

Sie erleben es, ein Grundverständnis für Ordnungsstrukturen und deren mathematische Umsetzung zu entwickeln, z.B. beim Tisch decken oder Turmbau.

Es werden täglich die anwesenden Kinder gezählt, es wird über das Datum gesprochen, sie lernen Mengen beim Kuchen backen kennen und erarbeiten dabei mathematische Vorstellungen.

- Zahlenschule nach Preiss
- Montessori Material
- Verschiedene Tischspiele zum Thema Zahlen und Zählen

Naturwissenschaften und Technik

Kinder greifen naturwissenschaftliche und technische Lernangebote begeistert auf.

Um diese Begeisterung wach zu halten, geben wir den Kindern die Gelegenheit, zum Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, zum Erforschen und Experimentieren. Das Kind entwickelt ein Grundverständnis dafür, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte versteht, sondern, dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bis man sie begreift:

- z.B. Phänomene aus der Akustik und Optik erfahren
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen und ein Grundverständnis dafür entwickeln.
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben, z.B. Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte.
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren.
- Verschiedene technische Anwendungen, bei denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zur Anwendung kommen, systematisch erkunden, z. B. Hebel, Balken, Waage, Magnet, schiefe Ebene, Rad, Fahrzeuge wie Auto, Bagger, Fahrrad.
- Vorgänge der Umwelt (Licht und Schatten, Sonnenstand und Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten.

Wir greifen den Forscherdrang der Kinder auf und führen diesen durch attraktive Lernangebote weiter.

Umwelt

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als verletzlich wahrzunehmen. Umweltbildung findet täglich im Alltagsgeschehen der Einrichtung statt. Dazu einige Beispiele:

- sensibler Umgang mit Lebewesen

- schonender Umgang mit natürlicher Ressourcen und Materialien
- Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter
- Essenszubereitung oder die Pflege von Gegenständen

Dazu gibt es regelmäßige Aufenthalte in der Natur, z.B. im Garten, im Wiesengrund, im Wald und Waldspielplatz.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung durchdringt nahezu jeden Bildungsbereich und nimmt eine zentrale Stelle in der Einrichtung ein. Sie erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes und hilft den Kindern, sich auf verschiedenste Art auszudrücken.

Das kreative Gestalten ist ein wichtiger Bereich davon. Phantasievoll, schöpferisch und eigenständig können Kinder vor allem beim Malen, Schneiden, Matschen und Basteln werden.

Schablonenarbeit versuchen wir, weitgehend zu vermeiden.

Damit sich Kinder im Bereich Ästhetik, Kunst und Kultur bestmöglich ausprobieren und entfalten können, bieten wir Folgendes an:

- Theaterbesuche
- Mal- und Bastelangebot in Gruppen und Kleingruppen
- Situationsorientiertes Arbeiten / Wünsche
- Tanzen
- Herstellen von Raum- und Fensterschmuck (Festgestaltung)
- Verschiedene Spielbereiche für Rollenspiele

Bei der Umsetzung achten wir auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes, dabei gilt zu lernen, dass jeder Mensch ein individuelles Empfinden für Ästhetik hat.

Musik

Durch gemeinsames Singen und Musizieren werden sehr viele Kompetenzen außer der Musikalität gefördert, wie z.B. kognitive (Gedächtnis), emotionale (Gefühlsausdruck), soziale (Gemeinschaftserleben) Kompetenzen und Sprachentwicklung (Liedtexte können).

In unserer Einrichtung ist Singen ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Wir singen im Morgenkreis, im Gruppenalltag und bei Ausflügen. Auch Musizieren wird großgeschrieben. Wir bieten Kindern Instrumente an wie Rasseln, Triangeln, Trommeln und ähnliches. Dies dient zur Liedbegleitung oder um das Instrument auszuprobieren.

Es werden auch Melodien vorgespielt, und die Kinder sollen das Lied erraten. Dabei wird das Gehör geschult. Es geht nicht darum, jeden Ton akkurat zu treffen, sondern Musik für die Kinder erlebbar zu machen und ihnen Spaß und Freude am Singen und Musizieren zu vermitteln.

d) Themenübergreifende Förderschwerpunkte.

Resilienz

Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen,

psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken.

Wir bauen zu den Kindern eine vertrauensvolle Beziehung auf. In schwierigen Situationen stärken wir ihnen den Rücken und helfen bei der Bewältigung ihrer Konflikte. Wir unterstützen das Kind beim Aufbau von positiven sozialen Beziehungen. Durch eine gewisse Systematik im Kindergartenalltag gewinnt das Kind an Sicherheit und Selbstvertrauen. Wir geben dem Kind konstruktive Rückmeldung durch Lob oder Kritik. Anforderungen werden altersgemäß an das Kind gestellt. Überforderungen vermeiden wir.

Wir als Erwachsene leben den Kindern vor, wie Problembewältigung möglich ist (Umgang mit Kindern, Erwachsenen und Situationen).

Lernen lernen – Lernkompetenz fördern

Wir bieten den Kindern themenbezogene und entwicklungsangemessene Lernarrangements an. Die Kinder werden an der Themenfindung beteiligt. Wir greifen ihre Sichtweisen auf und knüpfen daran an. Wir unterstützen die Experimentierfreudigkeit der Kinder und fördern das selbsttätige und selbstentdeckende Lernen. Wir geben ihnen hierfür die nötige Zeit und stellen ihnen gegebenenfalls Material zur Verfügung.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen:

Ein Kind hat eigenständig einen Kran gebaut. Das Material hierfür hat es eingefordert und dabei selbständig gelernt, einen Hebekran zu bauen. Im Dialog mit dem Kind wird diesem bewusstgemacht, was es in seinem Tun für Lernerfahrungen gesammelt hat. Durch Anregungen von Kindern kommen Themenvorschläge.

In den nächsten Wochen entwickelten die Kinder gemeinsam neue Ideen. Es bestand für sie das Problem, dass sie Bausteine von unten aus der Legokiste nach oben in die Bauecke transportieren mussten. Das empfanden sie mühsam und problematisch, da es zu eng auf der Treppe war. Sie behinderten sich gegenseitig bei ihrer Arbeit. Einer brachte den Vorschlag, mit den Cligs-Bausteinen eine lange Reihe zu bauen, die von oben nach unten reicht. Die Reihe riss, weil sich die Cligs beim Hochziehen zwischen den Stäben verhakt hatten. Dann entstand die Idee, die Reihe zu verlängern, damit sie über die Brüstung passt. Um die Legosteine aufzubewahren, bauten sie aus dem gleichen Material einen Behälter. Nun kam die weitere Idee, diesen an die Reihe anzufügen und den Stau auf der Treppe zu vermeiden.

Lerneffekte:

- Kommunikationsfähigkeit
- Teamgeist
- Sozialverhalten
- Konfliktbewältigung
- Misserfolge ertragen können
- Arbeitsoptimierung
- Lernen durch Erfolg
- Zusammenhänge erkennen
- Versuch und Irrtum erleben können
- Konzentration und Ausdauer
- Mathematik und technisches Verständnis

Geschlechtsbewusste Erziehung

Ziele:

- das andere oder ein anderes Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- erkennen, dass das „weiblich sein“ und „männlich sein“ in vielfältigen Variationen möglich ist
- erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
- andere nicht vorrangig aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen
- mit Widersprüchen zwischen der eigenen Geschlechtsidentität und Erwartungen von anderen umgehen
- kulturgeprägte andere Vorstellungen über Geschlechteridentitäten erkennen und respektieren und dennoch hinterfragen

Ein Kind entwickelt durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität, mit der es sich sicher und wohl fühlt. Das soziale Geschlecht drückt sich aus in den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechterrollen, in Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung. Ein Kind setzt sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle es als Mädchen bzw. Junge einnehmen kann.

Es ist auch in der Lage, kulturell und traditionell geprägte weibliche und männliche Rollen zu erkennen.

Dies setzen wir auf folgende Weise um:

Mädchen und Jungen werden von uns gleichwertig und gleichberechtigt behandelt. Wir stellen ihnen ein breites Erfahrungsspektrum in den unterschiedlichen Lernfeldern zur Verfügung. Jedes Geschlecht erhält dabei die gleiche Zuwendung und Aufmerksamkeit. Geschlechtsspezifische Vorlieben, wie z. B. bei Mädchen rosafarbene Kleidung, bei Buben bestimmte Action-Figuren, werden toleriert und sofern erforderlich in der Gruppe diskutiert. Die Kinder bekommen bei Bedarf die Möglichkeit, sich sprachlich bzw. durch Bücher etc. über das eigene bzw. andere Geschlecht zu informieren.

Jungen und Mädchen dürfen gleichermaßen hauswirtschaftliche, handwerkliche bzw. technische Arbeiten ausprobieren und übernehmen.

Leitlinie 3

Kinder erleben Gemeinschaft. Innerhalb dieser Gemeinschaft begegnen ihnen verlässliche Strukturen und zuverlässige Ansprechpartner.

Wir bieten den Kindern einen verlässlichen Tagesablauf, der ihnen Orientierung im Kindergartenalltag gibt. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder Gemeinschaft erleben, indem wir gemeinsam Aufgaben lösen, spielen und feiern. Das gemeinschaftliche Tun schult die soziale Kompetenz. Neue Kinder werden ganz bewusst in diese Gemeinschaft mit hineingenommen durch das Eingewöhnungskonzept und die besondere Aufmerksamkeit der Erzieher*Innen und Kinderpfleger*Innen. Die Kinder werden am Ende der Kindergartenzeit sehr bewusst aus dieser Gemeinschaft verabschiedet.

So haben die Übergänge – der Neuanfang und der Abschied – ausreichend Raum.

Gemeinschaft erleben

Die Gemeinschaft setzt sich aus unterschiedlichen Charakteren mit unterschiedlichen Bedürfnissen,

Fähigkeiten, Fertigkeiten und Temperamenten zusammen.

Die Kinder erfahren sich selber im Umgang mit den anderen und können andere in der Gemeinschaft einschätzen. Sie lernen ihre eigenen Gefühle und Emotionen sowie auch die der anderen kennen, ausdrücken und mitteilen.

Die Kinder entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl, indem wir ihnen folgende Möglichkeiten bieten:

- Stuhlkreis
- pädagogische Angebote in Klein- und Gesamtgruppe
- gemeinsame Ausflüge
- gemeinsames Essen
- Feste (Geburtstag, religiöse Feste, Anlassfest, Sommerfest, Abschiedsfest, Laternenfest)
- Gottesdienste, Kirchenbesuche

Die Kinder erleben uns als Team und als verlässlicher Teil der Gemeinschaft, zu der auch die Eltern gehören.

In der Gemeinschaft der Erwachsenen und der Kinder werden unterschiedliche und viele Verhaltensweisen und Problemlösungssysteme erlebbar. Sie können beobachtet werden, selbst ausprobiert werden und erweitern somit das Verhaltensrepertoire für das ganze Leben. Träger und Mitarbeitende schaffen den organisatorischen Rahmen. Sie sorgen für klare Abläufe und Regelungen.

Übergänge gestalten

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Sie sind eine Phase des Umbruchs. Das Kind wird mit einer neuen Situation konfrontiert. Das Neue kann Freude und Neugier, aber auch Angst und Verunsicherung hervorbringen. Es muss die Anforderungen, die damit verbunden sind, meistern, deshalb sind Begleitung und Verständnis aller Bezugspersonen wichtig. Das Kind braucht Zeit. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo, die meisten erfolgreich. Kinder, denen Übergänge Probleme bereiten, brauchen individuelle Unterstützung. Durch die erfolgreiche Bewältigung erwirbt das Kind Kompetenz im Umgang mit der neuen Situation im Leben.

In unserem Kindergarten gibt es zwei Situationen für eine Übergangsbegleitung:

– Übergang von der Familie in den Kindergarten

- Aufnahmegespräche
- Einführungselternabend vor dem Eintritt des Kindes
- Gruppensymbol beim ersten Elternabend mitgeben
- im Vorfeld Einladung zu Festen, Themenelternabenden
- Schnuppertage
- zeitlich gestaffelte Aufnahme
- ausführliche Informationen zum Übergang für Eltern auch als schriftliches Info-Material
- regelmäßige Elterngespräche
- Kleingruppenarbeit
- Eingewöhnung

Eine gute Eingewöhnung der Neuzugänge ist uns sehr wichtig!

Sie verlangt von allen großes Einfühlungsvermögen, Vertrauen, Geduld und Zeit.

Die Kinder, die im September neu in die Einrichtung kommen, lernen diese und ihr Gruppe bereits an „Schnuppervor- und -nachmittagen“ im Juni oder Juli mit einem Elternteil kennen.

Das Eingewöhnungskonzept ist als Anlage zu finden.

– Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr erfolgen noch ein paar spezielle Angebote:

- Schulbuch
- Einschulungselternabend durch eine Lehrkraft
- Zusammenarbeit mit der Kooperationsbeauftragten für Kindergarten und Grundschule
- Abschiedsfeier, Gottesdienst
- Zeit für den Abschied

Wir unterstützen diese Kinder auf folgende Weise:

- durch einen Besuchstag in der Schule
- durch den Besuch einer Lehrkraft in der Einrichtung
- durch Zuhören und Zuwendung
- durch Zusammenarbeit mit Eltern und Schule

Leitlinie 4

Kinder entdecken die religiöse Dimension des Lebens.

Der Kindergarten versteht sich bewusst als evangelischer Kindergarten. Gleichzeitig ist er offen für Kinder ohne religiöse Bindung und für Kinder anderer Konfessionen und Religionen. Dabei werden die Erfahrungen von Kindern mit anderer Religion bewusst aufgegriffen und in das eigene Angebot eingebunden.

Der Kindergarten lädt dazu ein, im Rhythmus des Jahres die religiöse Dimension des Lebens zu entdecken. Daher wird das Kirchenjahr mit seinen Festen, Feiertagen und geprägten Zeiten (Fastenzeit, Osterzeit, Advent) im Kindergarten bewusst gestaltet. Die Offenheit der Kinder für die Geheimnisse des Lebens wird gefördert, Fragen nach Gott ernst genommen.

Das Erzählen biblischer Geschichten, gemeinsames Beten, Zeiten der Stille und meditative Elemente, Singen christlicher Lieder und das Kennenlernen christlicher Symbole sind selbstverständlicher Teil des Kindergartenalltags.

Aus unserer christlichen Grundüberzeugung heraus achten wir zudem auf ein gutes soziales Miteinander: das beinhaltet für uns besonders, dass wir darauf achten, dass Kinder nicht ausgegrenzt werden und Konflikte friedlich und konstruktiv gelöst werden.

Dies setzen wir auf folgende Weise um:

- Wir achten andere Religionen und Haltungen. Die Kinder werden mit anderen Formen von Religiosität vertraut gemacht, wenn sich ein Anlass bietet: Äußerungen und Fragen der Kinder, Wünsche der Eltern und Kinder. Wir informieren uns und finden einen Weg zur Vermittlung und zum Erleben.
- Wir begehen mit den Kindern religiöse Feste, Feiertage und Anlässe im Laufe des Kirchenjahres.
- In der Kirche erleben die Kinder die Wirkung des sakralen Raumes, Ruhe, Konzentration und Geborgenheit. Sie lernen kirchliche Symbole, Rituale und Traditionen kennen. Der Kirchenraum soll von den Kindern heiter und offen erlebt werden, trotzdem achten wir auf bedachtes Verhalten.
- Kinder hören, sehen und erleben Geschehnisse und Konflikte, die sie bewegen und beschäftigen, z. B. Leid, Tod, Krankheit... Gestellte Fragen dazu versuchen wir, altersgemäß zu beantworten und offen darüber zu reden.
- Wir tragen schwerwiegende Konflikte nicht an die Kinder heran. Wir reagieren auf ihre Fragen.

- Um die Konflikte untereinander austragen und aushalten zu können, sollen die Kinder fähig und bereit sein, Kompromisse zu schließen, Nachsicht zu üben, eigene Fehler einzugestehen und Konflikte friedlich und konstruktiv zu lösen.
- Wir möchten, dass die Kinder nach einem Gefühlstief oder Schmerzen erfahren, dass sie wieder heil werden können durch Nähe, Trost, Kuschneln, Reden, Gebet und Zuspruch. Sie sollen wissen, dass nach einem Scheitern eine Versöhnung, ein Neuanfang möglich ist. Auch andere können heil werden durch Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und Verzeihung.
- Wir vermitteln den Kindern, dass wir von Gott gehalten werden.
- Wir machen die Kinder auf das Wunder des Wachsens, Blühens und Gedeihens in der Natur aufmerksam. Das geschieht durch beobachten, säen, pflegen, ernten.
- Wir vermitteln achtsamen und ehrfurchtsvollen Umgang mit Pflanzen, Tieren, Lebewesen.

Leitlinie 5:

Der Kindergarten ist Teil der Erlöserkirche

Der Kindergarten versteht sich als Teil der Gemeinde, das wird am Namen des Kindergartens deutlich. Durch verschiedene Formen der Vernetzung wird dies gelebt:

Gemeinsame Feiern von Gottesdiensten:

Mindestens 3 Gottesdienste werden im Kindergartenjahr in der Erlöserkirche gefeiert, zu dem auch die Gemeindeglieder eingeladen sind:

- Mitte September Eingangsgottesdienst;
- Mitte November St. Martinsfest
- Mitte März ein Frühlingsfest

Vorstellen der Arbeit bei den Gemeindegliedern

Die Mitarbeitenden in der Kindertagesstätte berichten vierteljährlich über ihre Arbeit im Monatsgruß.

Begegnungen schaffen

Es werden Begegnungen der Kinder mit Gruppen und Kreisen (z.B. Seniorenkreis, Frauenfrühstück) der Kirchengemeinde gefördert.

Begegnung mit dem Pfarrer/der Pfarrerin

Monatlich gibt es Andachten für die Gruppen durch den Pfarrer/die Pfarrerin der Kirchengemeinde

5. Struktur des Kindergartens

1. Organisation

a) Kirchengemeinde Erlöserkirche Fürth-Dambach

Parkstraße 75; 90768 Fürth

Tel: 0911/720015; Fax: 0911/7873480

E-Mail: pfarramt.erloeser-fue@elkb.de

Trägervertreter: Pfarrer Rüdiger Popp

Geschäftsführung: Karin Niedermann

E-Mail: karin.niedermann@elkb.de

b) Einrichtung

Kindergarten Erlöserkirche
Zirndorfer Straße 32; 90768 Fürth
Tel: 0911/729538; Fax:
E-Mail: kita.erloeserkirche.fue@elkb.de
Leitung: Daniela Lucha

c) Personal

Für die Begleitung der Kinder sind entsprechend den staatlichen Anforderungen Erzieher*Innen und Kinderpfleger*Innen angestellt. Gleichzeitig begleiten wir auch Auszubildende, wie SpS Praktikant*Innen.

d) Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen der Elternschaft, dem pädagogischen Personal und dem Träger. An dem ersten Elternabend werden mindestens 6 Personen als Elternvertretung gewählt, wobei aus jeder Gruppe mindestens 1 Person gewählt sein soll.

Die Elternbeiratsmitglieder sind im engen Dialog mit der Leitung, dem Träger und dem Team, wenn es um Veränderungen und Probleme in der Einrichtung geht. Des Weiteren geben sie Wünsche, Anregungen und Kritik der Eltern weiter. Durch ihre engagierte Mitarbeit tragen sie viel zum Gelingen von Gemeinschaftsaktionen und Festen bei und gestalten mit ihren Ideen das Leben in der Einrichtung aktiv mit.

e) Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Das Wohl des Kindes steht für uns als Einrichtung im Mittelpunkt. Um den Kindern den Wechsel in den Kindergarten zu erleichtern, finden schon im Vorfeld Begegnungen mit den Kindergartengruppen statt.

Durch regelmäßige Kontakte zur Frühförderung und zum Jugendamt Fürth haben wir uns als Einrichtung eine feste Verbindung geschaffen, um die Eltern bei Fragen oder Sorgen fachlich zu begleiten und zu unterstützen.

Durch unsere jährlich wechselnden Praktikant*Innen haben wir zu den verschiedenen Fachakademien für Sozialpädagogik einen guten Kontakt aufbauen können.

f) Öffentlichkeitsarbeit

In regelmäßigen Abständen gibt es im Monatsgruß der Erlöserkirche Artikel über den Kindergarten der Erlöserkirche.

Der Kindergarten tritt mit einer eigenen Homepage auf und ist auch auf der Homepage der Kirchengemeinde vertreten.

2. Innere Struktur

a) Gruppe

Die beiden Kindergartengruppen bestehen aus je maximal 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die Gruppen heißen Maulwurfgruppe und Hasengruppe.

b) Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten:

Montag	07.00 -16.30
Dienstag	07.00- 16.30
Mittwoch	07.00- 16.30
Donnerstag	07.00 -16.30
Freitag	07.00- 14.30

Beginn der Abholzeit ist 14.00 Uhr.

c) Schließtage

Wir schließen max. 30 Tage im Jahr.

In der Regel ist unsere Einrichtung in den Ostern-, Pfingst- und in den Herbstferien geöffnet. In den Sommerferien schließt die Einrichtung für ca. 3 Wochen.

d) Tagesablauf

Der Kindergarten öffnet um **7.00 Uhr**.

- **7.00 Uhr bis 8.30 Uhr** offene Phase. Zeit für Spiele, Träume, Freundschaftspflege und kleinere Angebote der Erzieherinnen. (ab 8.00 Uhr gehen die Kinder von der Frühdienstgruppe in ihre eigene Gruppe)
- **8.30 Uhr bis 12.00 Uhr** ist in unserer Einrichtung pädagogische Kernzeit.
- **12.00 Uhr bis 12.30 Uhr** Essenszeit
- **12.30 Uhr bis 13.00 Uhr** ist Mittagszeit im Kindergarten. Das heißt Vorlesezeit und ruhiges Spielen.
- **Ab 13.30 Uhr** stehen verschiedene Dinge an. Bei schönem Wetter nutzen wir in dieser Zeit auch gerne unser Außengelände.
- **16.30 Uhr** schließt die Einrichtung, am Freitags um **14.30 Uhr**.

3. Spiel- und Lernräume

Gruppenräume

Die Gruppenräume des Kindergartens sind ausgestattet mit Tischen und Stühlen, Regalen und Schränken zur Aufbewahrung von Spielmaterialien und Unterlagen.

Des Weiteren befindet sich ein Spielelement mit verschiedenen Ebenen im Raum. Dieses bietet den Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, Rollenspiele zu machen und zu bauen.

Ausstattung der Gruppenräume:

- ein Spielhaus mit Kuschel- und Puppenecke
- eine Bauecke
- Schränke und Regale zur Aufbewahrung von Spiel- und Lernmaterial, Büchern und Spielen
- ein Geschirrschrank, sowie Tische und Stühle, die Platz für 25 Kinder bieten
- ein Waschbecken

Intensivraum

Außerdem gibt es einen gemeinsamen Intensivraum, der beide Gruppen verbindet. Dieser Raum bietet die Möglichkeit, in einer Kleingruppe zu arbeiten und Angebote durchzuführen, die mehr Stille benötigen.

Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum ist für Bewegung und bewegtes Spielen ausgerüstet. Neben einer Sprossenwand und einem Kasten gibt es ein Schienensystem, in das verschiedene Elemente eingehakt werden können und somit eine Bewegungslandschaft entsteht. Der Raum kann aber auch für andere Veranstaltungen genutzt werden.

Atrium und Mensa

Das Atrium ist mit Einbauten ausgestattet. So können Kinder in kleiner Zahl dort auch einen Raum zum Spielen und Entdecken vorfinden.

Im Atrium, dem Eingangsbereich der Einrichtung, gibt es die Möglichkeit, sich zu begegnen, und eine Kleingruppe von Kindern kann auf den Podesten bauen und spielen.

Garten

Der Garten ist direkt vom Gruppenraum erreichbar. Durch verschiedene Spielgeräte werden die Kinder zu Bewegung animiert und können im Sandkasten gestalterisch tätig werden.

Im Gartenbereich findet sich eine Vielzahl von Bäumen und Sträuchern, die zum Verstecken und sich Zurückziehen einladen. Es finden sich auch Pflanzen, die Dornen oder ungenießbare Früchte haben. So lernen Kinder in unserem Garten einen angemessenen Umgang mit den Pflanzen kennen.

Durch einen direkten Zugang zur gepflasterten Terrasse können die Gruppen auch spontan ins Freie.

4. Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldung erfolgt über die Leitung der Einrichtung. Im Regelfall werden die Plätze für den September vergeben, doch können auch während des Kindergartenjahres freie Plätze vergeben werden. Die Zusage für einen Platz erhalten die Eltern in der Regel zwischen Februar und April. Geschwisterkinder haben Vorrang bei der Vergabe.

5. Kooperation mit Eltern

Elternarbeit wird bei uns großgeschrieben, denn nur, wenn die Eltern ihr Kind mit einem guten Gefühl abgeben, kann das Kind bei uns ankommen. Deswegen ist uns die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sehr wichtig. Auch gehört zur Erziehung eines Kindes alle Beteiligten, die in den Prozess mit einbezogen sind.

Wichtige Grundpfeiler dieser Zusammenarbeit sind Vertrauen, Wertschätzung, gegenseitiger Respekt, Transparenz und Offenheit. Sonst kann keine gemeinsame Erziehungsarbeit geleistet werden. Der Austausch mit den Eltern sollte immer möglich sein, so dass wir uns zum Wohle des Kindes austauschen können.

Dies ist möglich durch:

- Anmeldegespräch (bei Anmeldung im Kindergarten)
- Eingewöhnungsgespräch (nach Abschluss der Eingewöhnung)
- Tür- und Angelgespräche (beim Bringen und Abholen)
- Entwicklungsgespräch (1x im Jahr - Wo steht das Kind?)
- Abschlussgespräch (bei Wechsel in die Schule)
- Gespräche nach Bedarf (bei Fragen, Unterstützung, Sorgen...)
- informeller Austausch (bei Festen)
- Elternabende (z. B. Elternbeiratswahl, Themenelternabende)

6. Mitgestaltung der Eltern

Wenn Eltern die Möglichkeit haben, ihre Fähigkeiten mit einzubringen und sich aktiv im Kindergarten zu beteiligen, durch die Mitgestaltung von Festen und Feiern (helfen bei der Vorbereitung/Durchführung z. B. von Sankt Martin) und die Unterstützung des Elternbeirates (z. B. Gartenaktionen, Unterstützung bei Aktionen).

Es besteht die Möglichkeit einer Mitgliedschaft im Förderverein Vefke e.V., der den Kindergarten durch finanzielle Förderungen unterstützt.

7. Teamarbeit

Unser Kindergartenteam legt großen Wert auf Offenheit und eine vertrauensvolle Atmosphäre. Auch ist das Team von einem Wir-Gefühl geprägt. Eine konstruktive Kommunikation motiviert die Mitarbeiter*Innen und schafft so eine gute Arbeitsatmosphäre, die sich auch auf die Kinder und Eltern positiv überträgt.

In Teamsitzungen tauschen wir uns 14- tägig aus, um gemeinsam Planungen vorzunehmen, Fallbesprechungen durchzuführen und sich auszutauschen. Die Pädagog*Innen haben Vorbereitungszeit, die für pädagogische Angebote, Beobachtungsbögen, Elterngespräche und noch vieles mehr, genutzt wird.

Einmal im Jahr findet mit der Leitung und den einzelnen Mitarbeitenden ein Jahresgespräch statt. Dabei werden die persönliche Situation und Zufriedenheit in der Arbeit thematisiert. Gegenseitige Unterstützung im Alltag untereinander hat große Priorität, damit sich niemand überlastet fühlt.

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Entwicklung

Durch ein internes Qualitätsmanagement wird die Arbeit des Personals erleichtert und die Arbeitsmotivation gesichert.

Mit folgenden Maßnahmen sichern und reflektieren wir die Qualität unserer Arbeit:

- regelmäßige Teamsitzungen mit Auswertung und Reflektion der pädagogischen Arbeit
- Fallbesprechungen, Planungen...
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsangeboten
- Leitungskonferenz
- Supervision bei Bedarf
- intensive Elternarbeit (Gespräche, Beratung...)
- regelmäßige Überprüfung der Konzeption

7. Schlusswort:

Diese Richtlinie entstand nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder. Auch dient sie als Orientierungshilfe für das pädagogische Personal und für die Eltern. Am Konzept wird stets gearbeitet, um den Lebensbedingungen der Familien gerecht zu werden und die neuesten pädagogischen Erkenntnisse mit einzubeziehen.

Danke für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Folgende Personen haben bei der Erstellung der Konzeption mitgewirkt:
Birgit Götz, Claudia Klein, Daniela Lucha, Erika Weber und Birgit Zahner

INHALTSVERZEICHNIS:

1. VORWORT	1
2. GESCHICHTE DES KINDERGARTENS	1
3. DIE LEITLINIEN FÜR UNSERE ARBEIT IM KINDERGARTEN	1
4. UNSER BILD VOM KIND	2
5. PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN	2
Leitlinie 1	2
Leitlinie 2	3
a) Basiskompetenzen	3
b) Schlüsselprozesse für unsere Bildungsqualität	5
c) Themenbezogene Förderschwerpunkte	6
d) Themenübergreifende Förderschwerpunkte.	9
Leitlinie 3	10
Gemeinschaft erleben	11
Übergänge gestalten	11
Leitlinie 4	12
Leitlinie 5:	13
5. STRUKTUR DES KINDERGARTENS	14
1. Organisation	14
2. Innere Struktur	15
a) Gruppe	15
b) Öffnungszeiten	15
c) Schließtage	15
d) Tagesablauf	15
3. Spiel- und Lernräume	15
4. Anmeldung und Aufnahme	16
5. Kooperation mit Eltern	16
6. Mitgestaltung der Eltern	17
7. Teamarbeit	17
6. MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND ENTWICKLUNG	17
7. SCHLUSSWORT:	18